

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Rabenstraße 20. Die Redaktion befindet sich Zähringerstraße 24 (Sprechstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.) Die Verwaltung Entosaplan 1. Papierhandlung (Joh. Kämpf). Fernsprecher Nr. 58. Verlag der Druckerei des „Pölnner Tagblatt“ Dr. M. Kämpf & Co., Herausgeber: Redakteur Hugo Dudek. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorbeck.

# Pölnner Tagblatt

14. Jahrgang.

Posa, Mittwoch, 2. Jänner 1918.

Nr. 4008.

## England und der Friede.

Wien, 1. Jänner. (KZ.) Antlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Vllago und im Gebiete des Monte Tomba herrschte tagsüber heftige Feueraktivität.

Der Chef des Generalstabes.

Verzicht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 1. Jänner. (KZ. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird antlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Houtpoussier Walde und bei Paschen-daete war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstöß südöstlich von Mondy scheiterte. Südlich von Marcoling wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und um 70 Mann erhöht. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Südlich von Prosnas und nördlich von Ornes, sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front: Im Lombagebiete dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

### Kaiser Wilhelms Neujahrsgruß.

Berlin, 31. Dezember. Das Wolffbureau veröffentlicht folgenden Armees- und Flottenbefehl an das deutsche Heer und die deutsche Marine:

Ein Jahr schwerer bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die von Frühjahr bis zum Herbst auf beiderseitiger und französischer Erde tobten, sind zugunsten unserer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgedanke unseres Heeres durch wichtige Schlüsse große Erfolge. Sehr ruhen dort die Waffen. Ständige Siege verknüpften in wenigen Tagen jahrelange Angriffsvorstöße der Italiener.

Im Zusammenwirken mit der Armee hat meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit. Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe. So hat das deutsche Volk in Waffen überall zu Lande und zu Wasser Gewaltiges errungen. Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen auch zu schlagen und dann für immer Deutschland in harter Arbeit erdämpfte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen. Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918. Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen.

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917.  
Wilhelm I. K.

### England und der Friede.

London, 31. Dezember. (KZ.) Die Blätter berichten, daß der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei und das parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses nach der Freitag abgehaltenen Konferenz mit dem Premierminister Lloyd George eine Unterredung über das Memorandum der Arbeiterkonferenz hatten. Lloyd George gab der Abordnung zu ver-

stehen, daß die alliierten Regierungen wahrscheinlich irgend eine Antwort auf das deutsche Friedensangebot an Russland geben würden. Bei der Besprechung der Friedens- und Kriegsziele betonte Lloyd George, daß die Regierung sich verpflichtet, im Einvernehmen mit den alliierten Regierungen zu handeln, und fügte nachdrücklich hinzu, daß England in der Elsch-Vorbringen-Frage die französische Regierung unterstützen müsse, die die ganze französische Nation repräsentiere, während die Sozialisten nur eine Gruppe des Volkes vertreten.

Amsterdam, 1. Jänner. (KZ.) Eine Reutersendung aus London besagt: Der hiesige Korrespondent des „Manchester Guardian“ erklärt, daß die englische Regierung die von Österreich-Ungarn und Deutschland durch Russland angebotenen Friedensbedingungen als einen ersten Schritt seitens der Mittelmächte betrachtet und die feste Absicht hat, eine ernste wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sein werden. Lloyd George setzte deshalb die Reise nach Frankreich fest, um mit Clemenceau darüber zu verhandeln.

Paris, 1. Jänner. (KZ.) Bonar Law und Chamberlain sind gestern hier eingetroffen.

### Französische und englische Pressestimmen.

Genf, 29. Dezember. Sehr mißvergnügt äußert sich der „Sempis“ über die von der russischen Regierung kundgegebenen Friedensgrundzüge. Das Blatt erblickt darin einen Versuch, die Kriegslust der Franzosen und Engländer einzudämmen. Es sei zu befürchten, daß diese verderbliche russische Propaganda noch weitere Ausdehnung erfahre. Dagegen müsse die Entente rechtzeitig Vorkehrungen treffen. Der sozialistische Führer Sembat weist von neuem auf die unabsehbaren schlimmen Folgen der verfehlten Entente-Diplomatie hin, die die maximalistische Regierung allzu gering eingeschätzt habe und jetzt zusehen müsse, wie Deutschlands Einfluss auf Russland wachse. Noch wäre vielleicht das furchtbare Gespens zu bannen, wenn die Regierung sich entschliesse, einzulenken und einen Wobus übereind mit den Maximalisten in die Wege zu setzen. Unbedingt aber wäre notwendig, daß man mit der fürchtlichen Verweigerung der Pässe für Stockholm breche, denn nur den vereinigten Bemühungen der Sozialisten könne eine Gutnachung der Fehler der Entente gelingen.

Basel, 28. Dezember. Die „Daily Mail“ meldet: „Die neue Einladung der russischen Regierung, an allgemeinen Friedensverhandlungen teilzunehmen, traf am Mittwoch abends im Kabinett ein. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges tritt das Kabinett in dieser Frage erst am heutigen Freitag zusammen. Seine Entscheidung wird voraussichtlich gleichlautend sein mit der der übrigen Alliierten. Ohne der Stellungnahme vorzugreifen, darf man annehmen, daß eine Veränderung in der bisherigen Haltung des britischen Kabinettes nicht zu erwarten ist.“

Amsterdam, 28. Dezember. „Daily Telegraph“ sagt, daß wahrscheinlich die Volkseinheit in Petersburg saunden werden, aber Menschen mit einem gefunden Urteil werden sich fragen, was nun die deutsche Regierung präzis mit der russischen Lösung: Keine Annexionen und keine Entschädigungen meinte. „Wir wissen“, sagt das Blatt, „daß einflußreiche politische Persönlichkeiten in Deutschland beschloffen haben, Belgien unter deutsche Kontrolle zu stellen, und daß die Verbindung zwischen Berlin und Bagdad nicht abgebrochen werden darf. Solange diese Pläne nicht preisgegeben werden, solange der Schaden nicht gutgemacht ist, ist unsere Aufgabe noch nicht vollendet.“ Die „Daily Mail“ schließt ihre Betrachtungen, indem sie schreibt: Es wird nicht erstlich über den Frieden gesprochen werden können, ehe Deutschland auf dem Schlachtfelde geschlagen und seine Kraft gebremst und durch Entbehrung und die Niederlage gebrochen ist. Die „Times“ lassen sich folgendermaßen aus: „Das wirkliche Ziel von Clemens Antwort ist klar. Deutschland und seine Bundesgenossen

hoffen, daß die Volkskommissionen der Alliierten in Belgien, Spanien und Griechenland zu bringen werden, um die Mittelmächte beabsichtigen, vor dem Beschluß des konstitutionären Russland Gebrauch zu machen, um die Partei der Defaitisten in den alliierten Ländern zu verführen.“

### Bulgariens Kriegsziele.

Berlin, 28. Dezember. Aus einer Unterhaltung eines Mitarbeiters der „Nationalzeitung“ mit einem maßgebenden bulgarischen Staatsmann sei folgendes wiedergegeben: Ist es für Bulgarien möglich, sich um der Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ einverstanden zu erklären?“ so lautet die erste Frage. „Ehe ich auf diesen Punkt eingehe, muß ich in Erinnerung bringen, daß Bulgarien feinerzeit nicht in den Krieg eingetreten ist, um sich zu verteidigen. Bulgarien war neutral, es war nicht angegriffen, und es hat als sein Kriegsziel die nationale Wiedervereinigung aller Bulgaren erklärt. Dieses Kriegsziel hat es verfolgt und auch erreicht. Was nun die Bestimmung betrifft, daß der Frieden zwischen den Mittelmächten und Russland, sofern es nicht zu einem allgemeinen Frieden vorläufig kommen sollte, geschlossen ward auf Grund der Bestimmung, daß weder Ländergebiete annektiert werden dürfen, noch Kriegseinschädigung als Vergeltungsmaßregeln zu zahlen wäre, so hat Bulgarien keinen Grund, die Formel von sich zu weisen. Es könnte sich selbstverständlich hierbei nur um gewalttätige Annexionen handeln, die ausgeschlossen werden nur darum, daß Gebiete oder Völker nicht gegen ihren Willen einem anderen Staate einverleibt werden dürfen. Derartige gewalttätige Annexionen hat Bulgarien niemals beabsichtigt, denn die Territorien, die es jetzt beansprucht, haben früher einmal, und zwar noch gar nicht vor langen Zeiten, zu uns gehört. Ein Teil der Dobrußja, und zwar der südliche, ist Bulgarien im Frieden von Bukarest gemeinsam entzogen worden, die nördliche Dobrußja hat Rumänien durch den Berliner Kongreß im Jahre 1878 von Russland zugeweiht erhalten, damit die Rumänen eine Kompensation für Bessarabien hätten, das sich damals Russland nahm. Was die anderen Gebiete betrifft, auf die Bulgarien Anspruch erhebt, so handelt es sich bei diesen gleichfalls ausschließlich um solche, die von Bulgaren bewohnt werden und die ehemals zum bulgarischen Staate gehörten.“ — „Wird eine subtile Lösung der Balkanfrage möglich sein?“ — „Meines Erachtens wäre es ratsam, den serbischen Staat wiederum herzustellen, und zwar ein Serbien, das mit Montenegro vereinigt ist. Die Errichtung eines selbstständigen albanischen Staates erachte ich für überflüssig, denn er würde niemals ein lebensfähiges Gebilde sein können. Man würde gut daran tun, Albanien zu teilen, das südliche Gebiet zu Griechenland zu schlagen, den nördlichen Teil aber dem neuen Serbien zu geben, wodurch dieses vier Häfen erhielte, also den langersehnten Anschluß an die Adria. Eine Verbindung, eine Art Korridor, zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien muß bestehen bleiben, denn ohne eine solche wäre Bulgarien außerstande, seine Produkte nach Mitteleuropa zu exportieren. Im übrigen, was die Verwirklichung des Gedankens einer nationalen Vereinigung aller Bulgaren betrifft, so kann man sich auch noch hierbei auf andere Formeln stützen.“ — „Welche Formeln wären dies?“ — „Ich meine die Formel des verstorbenen Adolf Wagner. Dieser vertritt den Grundsatz, daß Elsch-Vorbringen feinerzeit Deutschland entziehen, dann wieder zurückerobert werden sei, und daß jetzt das Wiedereroberte verteidigt werden müsse.“ — „Ist es möglich, daß es in irgend welchen strittigen Gebieten zu Volksabstimmungen kommt?“ — „Das läßt sich heute noch nicht übersehen. Welcher Wahrscheinlichkeit dafür besteht nicht. Denn eine Volksabstimmung“ ist dem doch mehr oder weniger ein doktrinärer Begriff. Volksabstimmungen praktisch durchgeführt zu werden, würde auf große Schwierigkeiten stoßen, und selbst angenommen, daß sich diese beheben ließen, so gäbe eine Volksabstimmung auch nur schwerlich ein wirkliche Bild des Volkswillens. Es fänden sich immer Parteien, welche die Abstimmung als un-

### Die Friedensfrage.

Daß... Neuer meteo aus Washington folgendes: Die Umstände, unter denen die allgemeinen Friedensverträge Gelingen gemacht werden, haben zur Folge, daß die Amerikaner an ihrer Aufrichtigkeit zweifeln. Man glaubt, der Zweck der deutschen Bevollmächtigten sei allein der, die Verhandlungen hinauszuführen, um das deutsche Volk irreführen, und ferner, um Zeit zu gewinnen, die deutschen Armeen im Westen von neuem zu verstärken. Eine Bedingung, die man für ganz unmöglich hält, ist die, daß zunächst der Beitritt sämtlicher Kriegführender gesichert sein muß, bevor der deutsche Friede veröffentlicht wird. Aus Grund von Neuierungen von beider Seite kann erklärt werden (in der holländischen Uebersetzung anderer Blätter heißt es: offiziell kann erklärt werden), daß die Haltung der amerikanischen Regierung unverständlich ist, was ihren Beschluß angeht, kein Abkommen mit einer Regierung zu treffen, die nicht den freien Willen des Volkes vertritt.

Hiermit, so führt Komer weiter aus, ist wieder jede Hoffnung zerflut, die vielleicht von deutsche Seite gegest wurde, daß die Russen Amerika veranlassen würden, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, über den sie sich zu unterhandeln versuchen. Besonders weist man in Washington auf das Schwelgen Deutschlands bezüglich der Rückgabe Elsaß-Lothringens hin, eine Bedingung, die in jedem Friedensabkommen an erster Stelle stehen müsse; ferner wird auf die deutschen Auslassungen über „Garantien“ mit Bezug auf die Wiederherstellung der anderen von Deutschland besetzten Gebiete nachdrücklich hingewiesen.

### Charbin und die mandchurische Frage.

Basel, 29. Dezember. Kürzlich wurde aus verschiedenen Quellen mitgeteilt, daß chinesische Truppen im Chinereich mit den Kollinger Ententegegnern in Charbin eingeschlossen seien. Die Meldung klingt ein wenig veruudlich. Die Chinesen sind zwar die Hausherren in Charbin, aber in Wirklichkeit haben sie schon lange ihre Hausvaterrechte nicht mehr ausüben können. Man könnte allerdings vermuten, daß die Ententeemächte beschließen haben, China als eigentlichen Herren der Mandchurei mit der Wiederherstellung der Ordnung in dieser Provinz zu betrauen. Das würde jedoch erstens ein Ausspielen Chinas gegen Japan bedeuten, da Japan schon seit geraumer Zeit die russische Herrschaft in der Nordmandchurei begehrt, und zweitens würden die Chinesen wohl kaum den Mut zur Übernahme eines derartigen Auftrages haben. Nun werden englische Blätter, daß Trozki vor dem Petersburger Sowjet von der Abkunft ausländischer Truppen in dem russischen Viertel von Charbin gesprochen hat. Es ist also ein internationales Detachement, das Charbin besetzt hat, und die Chinesen werden lediglich in der Chinesenstadt Friedschaffen, die an Charbin angeschlossen ist.

Wenn diese Version richtig ist, muß immerhin noch auffallen, daß die Ententevertreter in Peking, nicht Japan das alleinige Mandat für den Schutz Charbins zu übertragen, einschließen haben, auch Truppen anderer Länder nach Charbin zu entsenden. Dieser Punkt soll heute nicht näher untersucht werden. Daffir interessiert aber Trozki's Stellungnahme zu der ganzen Frage. Trozki hat vor dem Sowjet eine Bestätigung derjenigen russischen Bourgeois ausgeföhndigt, die die fremden Truppen herbeigerufen haben, und er hat ferner erklärt, daß die ausländischen Vertreter erlucht werden müßten, die Stadt wieder räumen zu lassen.

Die internationale Rechtsstellung Charbins ist höchst unklar. Entweder ist Charbin eine russische Stadt — und als solche wurde es bisher behandelt — dann haben ausländische Truppen dort überhaupt nichts zu suchen. Oder es ist ähnlich wie Schanghai eine internationale Niederlassung in einem vertragsmäßig gegünsteten chinesischen Handelsplatz, in welchem Falle die Wiederherstellung der Ordnung durch ein internationales Truppenkontingent auf Grund mancher Präzedenzfälle berechtigt erscheinen könnte, oder man läßt es als chinesische Stadt, die unter voller chinesischer Rechtsübung steht, gelten.

Jemand, der in der mandchurischen Frage reinige Gerechtigkeit wahren lassen will, muß auf den Artikel des Vertrages von 1896 zwischen der chinesischen Regierung und der Russisch-Mandchurischen Bank für den Bau der ostchinesischen Eisenbahn zurückgehen. Dieser Artikel gibt der Eisenbahngesellschaft das unbedingte und ausdrückliche Recht, die Terrains in der Eisenbahnzone zu verwalten. Daß damit jedoch lediglich eine geschäftliche Verwaltung der Terrains und keinesfalls die Ausübung souveräner Rechte durch die Gesellschaft gemeint sein sollte, liegt auf der Hand, und demnach haben die Russen wie auch die Japaner, seit 1905 auf Grund dieses Artikels ein sich beanspruchend, in der Mandchurei einen Staat im Staat zu haben. Wenn Trozki, der ungeschwächte Gerechtigkeitslieber und die Gewährleistung des Schutzes der Schwachen in die Beziehungen der Völker einfließen möchte, die wahre Rechtslage in der Mandchurei geklärt haben will, dann mußte er sofort die Zurückziehung der russischen Truppen und Befehden aus dieser chinesischen Provinz und die Wiederherstellung der Chinesen in der vollen Rechte anordnen. Durch eine so plötzliche ausländische Anwesenheit ohne legalen Grund würde eine sehr unvorteilhafte Lage für die Russen entstehen, wenn die Mandchurei ein Staat wäre, dann würde das mandchurische Volk...

von neuem ausbrechen, das seit 1905 mit Mähe stationär gehalten worden ist. Und Trozki tut das auch. Er verbietet sich im Gegenteil eine Veränderung des Status quo durch andere. Das bedeutet wohl nicht, daß er auf eine gerechte Regelung der mandchurischen Frage endgültig verzichtet will. Aber man darf aus dieser Stellungnahme des russischen Volkskommisars erkennen, daß ihm die Praxis des Falles von Charbin die unabänderliche Bedeutung geschäftlicher Verhältnisse gezeigt hat.

Paris, 26. Dezember. (Havas.) Wie aus Jafin verlautet, hatten die russischen Magistrate, die den Bahnhof von Socota, einige Kilometer von Jafin, in beherrschender Stellung über der Stadt besetzt hielten, die Verhaftung und Ermordung des Generals Tcherkowsky beschlossen. Die Verhaftung wurde entdeckt und der General ließ die vier Hauptbediensteten festnehmen, deren einer eigens von Kronstadt hergereiht war. Die Soldaten wurden ermordet. Der Bahnhof von Socota steht nunmehr in den Händen der rumänischen Verwaltung zu sein. Der rumänische Gesandte in Paris, Antonescu, bestätigte diese Nachrichten und fügte hinzu, es deute alles darauf hin, daß an der rumänischen und an der russischen Siedlungsfront die Disziplin gewahrt bleibe.

Rotterdam, 31. Dezember. (A.B.) Nach dem „Nieuwen Rotterdamse Courant“ meldet der von aus Petersburg zurückgekehrte Korrespondent der „Daily News“, die Berichte der englischen Presse über Unruhen in der russischen Hauptstadt seien hauptsächlich auf die absichtlich falschen Berichte der oppositionellen russischen Presse zurückzuführen. In der Stadt herrsche größere Ordnung als früher. Zum erstenmal seit dem Ausbruch der Revolution sei die Regierung wirklich mächtig.

Stockholm, 30. Dezember. (A.B.) Svenska Telegramm-Bureau meldet: Ministerpräsident Eden hielt eine Rede über die gegenwärtige Lage hinsichtlich der Volksernährung, der auswärtigen Lage und der Handelspolitik, wobei er erklärte, die Lage bezüglich der Volksernährung sei sehr schlecht. Die Getreidemengen in den staatlichen Magazinen würden gegenwärtig nur bis zum Mai 1918 aus. Die Ernte 1917 sei unter Mittel gewesen. Etwas Sparmaßregeln sei notwendig. Ueber die Verhandlungen mit den Ententegegnern erklärte der Ministerpräsident, daß die Instruktionen der schwedischen Vertreter kein Abkommen zulassen, das die Unabhängigkeit oder die Neutralität Schwedens verletzen könnte, und daß die Behauptung, die Entente stelle als Bedingung die Ueberlassung unseres Schiffsraumes als die Einstellung der Ausfuhr von Eisenerz nach Deutschland auf, vollständig falsch sei. Ueber die Frage der Unabhängigkeitserklärung Finnlands sagte der Ministerpräsident: Wir hegen warme Sympathien für die Bestrebungen des finnischen Volkes, eine selbständige Existenz zu gründen, und wünschen lebhaft, Finnland als unabhängigen Staat im europäischen Staatensystem zu sehen. Doch hängt dies auch von anderen Faktoren ab, über die wir keine Macht haben, wie von der Möglichkeit einer Uebereinkunft zwischen Finnland und Rußland und der Haltung der anderen Mächte. Der Ministerpräsident wies schließlich alle Forderungen wegen der Intervention Schwedens in Finnland zurück und erklärte, die Kräfte Finnlands müßten selbst die Berechtigung Finnlands zu einem selbständigen Staatswesen begründen.

Amerika. London, 31. Dezember. (A.B.) Ein heißes Wort meldet aus Washington: Konteradmiral Bowles teilte in der Senatskommission für Schiffsahrtangelegenheiten mit, daß der Plan, tausend hölzerne Schiffe zu bauen, unausführbar sei, da man nicht über genügend geeignetes Holzmaterial verfüge.

### Die Stadt Guatemala in Trümmern.

Washington, 31. Dezember. (A.B. — Reuters.) Durch das Erdbeben, von dem Guatemala Samstag heimgesucht wurde, wurde die Stadt fast ganz zerstört. Das Marineministerium berichtet, daß alles in Trümern liegt, nicht Personen sind obdachlos. Die Postenabteilungen erhielten den Befehl, Hilfe zu leisten.

### Die Zerrüttung der Eisenbahnen in Rußland.

Ueber die Zerrüttung des russischen Transportwesens, auf die schon öfters als auf die Hauptursache der ungenügenden proviantierung hingewiesen wurde, gibt eine Broschüre des als Eisenbahnen in Rußland bekannten Michailow einen Aufschluß. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat aus dieser Broschüre einige Daten mit, die von allgemeinem Interesse sind, wenn sie sich auch auf die Verhältnisse am Ende Juli beziehen. Es mußte nur, daß im Juli der Zustand noch nicht so schlimm geworden ist. Nach Michailow hat die Eisenbahn am Juli 1917 nur 1200 Tonne Kohlen mehr als im Juli 1916, es waren aber 2000 Tonne Eisenbahnmaterial in Rußland, d. h. 1000 Tonne mehr als im Juli 1916. Die Zerrüttung der Eisenbahnen ist die Ursache der Revolution.

nommen: März 21 Prozent, April 22,6 Prozent, Mai 23,5 Prozent, Juni 24,2 Prozent, Juli 25,4 Prozent. Auf einigen Linien, z. B. auf der Warschauer Linie, sogar bis auf 30 Prozent anwachsen. Besonders die Eisenbahnen der Ost- und Westbahn noch schlimmer, da sich der Prozentjahrsanwachs der proviantierung in den genannten fünf Monaten verdoppelt hat. Die Folge war natürlich, daß eine Anzahl Eisenbahnen mehr oder weniger blockiert waren. In der ersten Hälfte 1917 sind auf allen Eisenbahnen 7000 Wagen weniger beladen worden als im selben Zeitraum von 1916; es sind nur anderen Worten 700 Millionen Kubikmeter Eisenbahnmaterial weniger transportiert worden. Michailow schreibt die Zerrüttung hauptsächlich der Trägheit der Arbeiter an, den Reparaturen zu. In vielen wird nur 3 bis 4 Stunden am Tag gearbeitet gegen einen Lohn von 250 Rubel im Monat.

Auch auf den Wasserwegen hat der Transport stark abgenommen. Für die drei Hauptflüsse wird im Abnahme im ersten Halbjahr 1917 verglichen mit 1916, durch die folgende Aufstellung ersichtlich:

	1916	1917
Wolga	87,439,000 Kub	22,311,000 Kub
Kama	26,311,000	18,094,000
Dnepr	8,279,000	2,422,000

Der Transport von Getreide und Holz in Rußland beträgt bis zum Juli 1917 bloß ein Viertel der Menge vom 1. Januar bis 1. Juli 1916. In Petersburg sank die Anzahl von Lebensmitteln in Wägen in demselben Zeitraum von 4725,000 Kub auf 170,000 Kub.

### Be. scheidene Nachrichten.

Die Gesseln Lenins. Unter der Zentrale des Lenins, die den 22. Dezember 1917, die folgende Persönlichkeit des Auslandes, nämlich ganz kürzlich, ihren Einfluß geltend zu machen suchte, um die Opfer des Krieges, denen es nach der Zeit durch den Krieg wurde, auf den Kampf der russischen Front zu retten. Das gleiche kam nämlich unter der Regierung der Arbeiter und Bauern vor, und nach dieser Vorbild sollte, wie anzunehmen ist, das folgende Lenins den des letzten November ist. Es kam nicht zu einer Besichtigung des Komms in Petersburg, sondern die Beziehungen mit Herrn Trozki, an dem es sich um in Zusammenhang wendet, und doch erklärten sich einige Diplomaten bereit, zusammen der besten Minister des Kabinetts Krenskins zu interviewen. Die Gräfin Panina, frühere Unterstaatssekretärin der sozialistischen Forderung, jetzige Präsidentin eines Sonderkomitees, das den Verkehr mit den Häftlingen der Peter-Pauls-Festung plant, unterstüzt den gegenwärtigen Minister der Kolonialen der Diplomaten, eine Erklärung über seine Lage zu erwirken. Die Minister, die von Anfang an auf die Besetzung Lenins-Trozki's mit Bezugnahme verworfen, haben die Gräfin Panina, den jetzigen Minister ihren Dank auszusprechen, lernen aber ihr freundliches Angebot ab.

Absetzung der Halbinsel Kamtschatka? In letzter Zeit kühnen behauptete Gerüchte, die auch in der russischen Presse immer wiederkehren, wonach die beteiligten Staaten von Amerika die Halbinsel Kamtschatka von Rußland zu erwerben beabsichtigen. Die russischen Blätter jüngsten Darums veröffentlichen nun ein kategorisches Dementi jener Gerüchte, das von Staatsdepartement in Washington der amerikanischen Botschaft in Petersburg und den Konsulaten der Union in Rußland zugeht. Das Staatsdepartement erklärt: Obwohl es in diesem Dementi, daß die Gerüchte über die Abtretung der Halbinsel Kamtschatka an die beteiligten Staaten für zwanzig Milliarden Rubel jede Grundlage embleten. Die Darlegen und die Kredit an das freie Rußland sind von den beteiligten Staaten, gewöhnlich wachen ausschließlich in Abstraktion der Kreditfähigkeit der russischen Regierung und mit dem einzigen Zweck, zum gemeinsamen Kampf gegen den deutschen autokratischen Militarismus beizutragen. Der Präsident hat schon vor der ganzen Welt erklärt, daß die beteiligten Staaten das Gebot sind, das sie jetzt verfolgen, nicht zu vergrößern wünschen.

Die Aufstoswerke der „Monats Economic“ bezieht aber die Veranschaulichung der während des Krieges nicht erarbeiteten aus finanziell gekümmerten Aufschätzungen der Amerikaner, die monatlich herausgegeben werden. Die Aufstoswerke der „Monats Economic“ bezieht aber die Veranschaulichung der während des Krieges nicht erarbeiteten aus finanziell gekümmerten Aufschätzungen der Amerikaner, die monatlich herausgegeben werden.

Die Aufstoswerke der „Monats Economic“ bezieht aber die Veranschaulichung der während des Krieges nicht erarbeiteten aus finanziell gekümmerten Aufschätzungen der Amerikaner, die monatlich herausgegeben werden. Die Aufstoswerke der „Monats Economic“ bezieht aber die Veranschaulichung der während des Krieges nicht erarbeiteten aus finanziell gekümmerten Aufschätzungen der Amerikaner, die monatlich herausgegeben werden.



Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein festgedrucktes 10 Heller; Minutalaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in 2-3 Zeilennummer wird die doppelte Dotation berechnet.

- Ein leeres Zimmer im Parterre und ein möbliertes Zimmer im 1. Stock zu vermieten. Via Ostia Nr. 156.
Möbliertes Studierzimmer zu vermieten. Via Ercole 13.
Kleines Zimmer ab 1. Jänner zu vermieten. Via Medola 12.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 11.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 21, 1. Stock.
Möbliertes Zimmer mit Küchenbenützung auf mehrere Monate für sofort gesucht. Preis egal. Anträge an die Administration unter „Küchenbenützung“.
Marineoffiziersperson sucht ein möbliertes Zimmer in der Nähe der Maschinenstraße mit Heizung, Ofen und womöglich elektr. Beleuchtung. Adresse abzugeben in der Administration d. Bl.
Junges Ehepaar sucht möbliertes Wohnung mit 2 Zimmern oder möbliertes Zimmer mit Ofen. Adresse in der Administration.
Möbliertes reines Zimmer mit Frühstück in nächster Nähe Via Giulia 5 für einen Zahnarzt zu mieten gesucht. Anträge an die Administration.
Seestadtler sucht Fortbildungskurs in englischer Sprache und Unterricht in Stenographie. Auskunft in der Administration d. Bl.
Haus für Geschäfts- oder Industriezwecke geeignet, zu verkaufen. Auskunft bei Bocsi, Custozaplatz 57, 1. St. 6
Gutes Billard fragen bei Cortivo, Largo Porta del Torchio Nr. 1.
Belegedellekauf! Flottenrock, fast neu; für mittlere Statur, um 100 K zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 5 bis 8 Uhr p. m. bei Steuermann Opacic, Via S. Martino 45, 1. St.
Möbel, komplette Speisezimmer-Einrichtung, alte Porzellan-gegenstände und Spitzen, Porsetteppiche kauft Geschäft Piovan, Lissaplatz.
Mantel (ev. Radmantel) für höheren Unteroffizier zu kaufen gesucht. Bocsi, Via Flaminia 7, 2. St.
Galantelle nicht mehr wegwerfen! Dieselben kauft Hahn, Custozaplatz (Papierhandlung Kempotic).
Waler Nikolaus Toe kauft leere Petroleum-Blechbehälter und übernimmt, da er viel Material benutzt, jede Malerarbeit in Öl- und Wasserfarben. Anzeigstellen im Café Lisa, Bastellungen mittelst Postkarte sind zu richten: Via Jacca 3.
Selbster Mann sucht für wöchentlich zweimalige Benützung in den Abendstunden Bad mit Warmwasser. Anträge unter „Rein“ an die Administration d. Bl.
Wer möchte deutschen Marineunteroffizier Zithernunterricht erteilen? Etzeid, Deutsche U-Flottille Pola. 9

Triest, der Irredentismus und die Zukunft Triests.

Von Alfredo Mitochi. Ein flott geführtes Buch aus Triest über Triest aus der Feder eines gründlichen Kenners Triests. Als Kaufstein zu Österreich den Deutschen Mitteleuropas gewidmet von einem Nichtdeutschen. Preis Kr. 3.80.

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Forst 13

ABC des guten Tons.

Ein Ratgeber für jedermann von E. v. Hagen. Vorrat in der K 212.
Sourinnersches Buchhandlung (Mahrer).

Die Doppelgängerin.

Roman von Erich Frelefen.

15 (Nachdruck verboten.)
„Se länger ich dich ansehe, liebe Nichte, um so mehr freue ich mich über dich.“ schmunzelte er, nachdem er die liebende weiße Mädchengestalt mit erschüttertem Wohlgefallen eine Weile beobachtet hatte.
„Als Kind hast du uns oft ein bißchen Sorgen gemacht.“
„Ja, ja, ich war eine wilde Hummelkriecher. Beate lachend.
„Frei! Auch manchmal. Aber das möchte ich nicht. Du machst uns und besonders deinen Vater Sorgen, weil du so hart und schrecklich bist.“
„Schöne Nichte kriegst du Beate's Stillsitzen an.“
„Ach so — Ja, richtig! O, das habe ich glücklich überwinden, lieber Onkel!“
„Das sehe ich zu meiner Freude. Gott sei dank, daß du nicht das selbe, deine armen, armen Eltern erbst!“
„Wieder wechselte das Mädchen die Farbe.
„Ach ja, die arme Mutter! Etzähl' mir doch von ihr, Onkel Robert! Ich höre so gern von ihr sprechen. Der Vater möchte immer nicht.“
„Siehst du ganz ähnlich, dem guten Joseph. Er hatte das selbe Gesicht und konnte ihren Tod nicht ertragen.“
„Nicht die Oberst. Deshalb ging er ja auch nicht.“
„Ja, der Onkel... Aber nun weg mit allen trüben Gedanken!“ unterbrach er sich plötzlich

Politeama Ciscutti: Pola
Heute Mittwoch
Kino-Vorstellungen
Der Giftbecher
Sensationsfilm aus dem Los-Kachichen-Cowboyleben in 4 Akten mit Gussel in der Hauptrolle.
Neu für Pola! Nur für Erwachsene!
Vorstellungen um 3, 4-10, 5-20 und 6-30 Uhr p. m.
Eintrittspreise für diesen Film: Eintrittskarte für Parterre und Logen 1 K., Logen 2 K., Parkett 50 h., Gallerie 40 h.

Wino des Roten Kreuzes
Via Sorgia Nr. 34.
Programm für heute
Der gelbe Paß.
Drama in 1 Akten
Hauptrolle: Klara Kimball-Young
Fortl. Vorstellungen um 2.30, 3.40, 4.50, 6.7-10 p. n.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 50 h.
Programmänderung vorbehalten.

Kriegsanleihe-Versicherung
mit oder ohne ärztliche Voruntersuchung.
Bei der
Bezirksstelle des k. k. Militär-Witwen- und Wailentondes
Custozaplatz 45, 1. Stock
kann mittelst Lebensversicherung die VII. Kriegsanleihe gezeichnet werden ohne ärztliche Voruntersuchung bis zu einem Betrage von 5000 Kronen; über 5000 Kronen können gezeichnet werden unter Vorweisung eines militärärztlichen Zeugnisses. — Die Bedingungen sind äußerst günstig: man zahlt ein einziges Mal für je 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren 640-45 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 476-74 Kronen. Wenn der Versicherte im Laufe des ersten Jahres stirbt, werden außer den 1000 Kronen bei einer 10jährigen Versicherung noch 379-73, bei einer 20jährigen Versicherung 452-25 Kronen ausbezahlt. Für eine Versicherung auf 1000 Kronen für die Dauer von 10 Jahren werden monatlich 6-80, für die Dauer von 20 Jahren 3-10 Kronen einbezahlt ohne jede weitere Taxe.
Besondere Erleichterungen werden für die Versicherung von Kindern geboten: Für eine Versicherung auf 10 Jahre zahlt man für je 1000 Kronen nur 71 Kronen jährlich, für eine Versicherung auf 20 Jahre nur 26 Kronen jährlich; ein einziges Mal für eine Versicherung auf 10 Jahre 591-92 Kronen, auf 20 Jahre 356-72 Kronen. Im Todesfalle im Laufe des ersten Jahres werden außer den 1000 Kronen Nominale für die Dauer von 10 Jahren 534-56 Kronen, für die Dauer von 20 Jahren 335-95 Kronen bezahlt.

unwürdig. „Freuen wir uns des Lebens! Das ist vernünftiger. Wie alt bist du jetzt eigentlich, kleines Mädchen?“
„Ach, richtig! Gerade das passende Alter zum Heiraten. Braucht nicht rot zu werden, Beate! Du hast doch den Hans-Geopold lieb, wie?“
„Gewiß, Onkel! Aber —“
„Na was „aber“?“ riefte der alte Herr. „Die Sache ist ja längst abgemacht. Wollen uns nur eilen, daß wir bald nach Deutschland zurückkommen. Terzagard und Trudi können die Zeit gar nicht mehr erwarten, dich wiederzusehen. Du entkommst dich doch noch deiner Eltern-Dämon?“
„O Onkel natürlich! Ganz genau. Trudi und ich — wir haben miteinander ja immer ganz besonders miteinander.“
„Wie sie auf gut Glück hinzu und war selbst erkannt, wie rasch und mühelos sie sich in ihre Rolle fand.“
„Ganz richtig, Onkel!“ Jovial klopfte der alte Graubart ihr die Wangen. „Der Robert Trudi und die zarte Else Beate — na, man sagt ja, Gegenstände ziehen einander an...“
„Sont zur Hauptsache Sag' mal, Kind, wannst du bis übermorgen fertig sein zur Abreise? Frauen machen in gewöhnlich einen langen Trausch, wenn's aus Baden geht.“
„D. mein, ich nicht, Onkelchen!“ lächelte Beate. „Wenn du es für nötig hältst, bin ich übermorgen rechtzeitig. Aber vorher muß ich hier noch eine kleine persönliche Angelegenheit in Ordnung bringen.“
„Der Oberst? Bist du fertig?“
„Das ist nicht meine Sache. Ich habe für meine Kleider und andere Sachen.“
„Beate zeigte ein paar Augenblicke, dann jagte sie kurz, entschlossen:

„Nein, Onkel Robert! Ich möchte Frau Wafflerowska eine kleine Summe zur Verfügung stellen.“
„Der alten Dame, die wie ein dunkles Gespenst in der Villa Hellas umherfliehet?“
„Es ist die Mutter des armen jungen Mädchens, das hier so plötzlich starb.“ erwiderte Beate etwas erregt. „Ich schrieb dir doch davon. Die Verstorbene war ein so liebes, gutes Geschöpf, und ich hatte sie sehr lieb — und — und — auch ihre Mutter — habe ich gern!“ fügte sie hastig hinzu, wobei sie es nicht hindern konnte, daß ihre Stimme leise bebte.
„Na gut, kleine Empfindsame!“ schmunzelte der alte Graubart wohlwollend. „Sib ihr ein paar hundert Mark, wenn du meinst, daß sie Geld braucht.“
„Ein paar hundert Mark?“ Beate blieb stehen und starrte ihren Begleiter an. „Aber, lieber Onkel! Ich verpachd Maria Wafflerowska kurz vor ihrem Tod für ihre arme Mutter zu sorgen, sie fürs ganze Leben sicher zu stellen.“
„Das war sehr nachig von dir! Eine ganz fremde Person.“
„Das Mut hier Beate zu Kopie.“
„Aber sie ist mir ja gar nicht fremd! Sie ist ja —“
„Sie bist dich auf die Lippen. Beinahe hätte sie sich verzerrt. Abergerich auf sich selbst, wandte sie sich ab und wichte mit dem Sonnenstrahl Figuren in den Sand, um ihre Besonnenheit zu verbergen.“
„Wieviel gedankst du denn der Dame zu geben?“ fragte der Oberst, und unwillkürlich nahm sein Gesicht etwas Strenges, Befehlendes an.
„Zum mindesten fünfzigtausend Kronen!“